



Reisebericht Uganda 2020

Vorbereitung, Anreise und Jinja (von Alexandra Fortmeier)

30. Januar 2020: Endlich geht es los!

Chris (Christine Camara) hatte uns Reiseneulinge (Claus, Petra, Alexandra) seit September mit allen nötigen Infos versorgt (Impfungen, welche Flüge, Beantragung des Visums, Reiseablauf) und morgens um 8:00 ging es los zum Flughafen Hannover.

Dort traf ich mich mit Petra und wir flogen zusammen nach Istanbul, wo wir auf Chris, Sabine und Martina trafen (der Rest der Gruppe war bereits in Uganda auf Safari mit einem unserer Fahrer, Hashim bzw. Mara und Hans reisten separat an). Wir verstanden uns super und es war sehr schön, endlich auch die Personen hinter den E-Mail-Adressen persönlich kennenzulernen.



Um 19:35 ging es dann endlich weiter nach Entebbe; mit einem Zwischenstopp in Kigali. Gegen 4:00 Uhr in der Nacht sind wir dann in Uganda gelandet, mussten durch die Pass- und Visakontrolle und wurden dann von **Fahad**, unserem 2. Fahrer, herzlich begrüßt.

Und auf ging's Richtung Jinja in unserem alten Toyota-Bulli. Für mich als Neuling eine unglaubliche Fahrt. Nach kurzer freier Strecke erreichten wir frühmorgens Kampala, wo ein unglaublicher Verkehr herrschte. Überall Menschen, Boda-Bodas (kleine Motorräder, das Hauptverkehrsmittel in Uganda) und Autos und alles wild durcheinander. Als wir Kampala und seine Vororte hinter uns gelassen hatten, ging es dem Sonnenaufgang entgegen und wir erreichten morgens zum Frühstück die Kingfisher's Lodge, unsere erste Unterkunft. Dort trafen wir auf den Rest der Truppe, die schon beim Frühstück saß.

Wir wurden herzlich begrüßt und beschlossen, erst einmal unsere Zimmer zu beziehen und dann auch zu frühstücken. Gesagt, getan; unsere Zimmer zeigten sich als



sehr rustikal in Rundhütten gelegen in einem wunderschönen Areal direkt am Viktoriasee.

Nach dem Frühstück bin ich dann ins Bett gefallen und habe bis mittags geschlafen; die lange Anreise war (für mich) doch anstrengend und die vielen neuen Eindrücke mussten erstmal sacken.



Am frühen Nachmittag ging es dann schon nach Jinja, wo wir uns in den vielen kleinen handwerklichen Geschäften ein bisschen umsahen und im 'The Source Cafe' einen Kaffee tranken.



Den Abend ließen wir im Hotel ausklingen, bei einem sehr guten Abendessen und einem leckeren ugandischen Bier.

Am nächsten Tag fahren wir auf abenteuerlichen Wegen zu einer kleinen Weberei mit Namen ‚Kilombera‘, zu Deutsch ‚Webervogel‘, wo wir eine sehr nette und aufschlussreiche Führung erhielten.



Im Anschluss hatten wir Gelegenheit, sehr schöne selbstgefertigte Artikel der Weberei zu erwerben.

Nachmittags waren wir wieder in Jinja, wo wir Souvenirs erwarben, bevor wir zu einer internationalen jungen Location, Bujagali Falls, oberhalb des Nils fahren, wo wir zu Abend aßen und uns den wunderbaren Sonnenuntergang ansahen.



Am nächsten Morgen hieß es dann schon packen und Weiterfahrt nach Mbale, wo wir um ca. 15:00 Uhr in unserem Hotel, dem ‚Dream Palace‘ ankamen und unsere Zimmer bezogen.



Alexandra Fortmeier

Als wir uns am Morgen des 3. Februar zum Frühstück trafen, war die Vorfreude und Spannung groß. Für unsere Kinder war es der erste Schultag im neuen Schuljahr, für die neuen Kinder überhaupt der erste Schultag in ihrem Leben und einige Paten würden zum ersten Mal ihre Patenkinder kennenlernen. Bei der Ankunft an der Schule erwarteten uns bereits die Kinder und das gesamte Team.



Nach anfänglichem etwas zögerlichem, auch scheuem Nähern wurden wir kurz darauf förmlich überrannt. Was für eine Freude auf allen Seiten.

Wir versammelten uns in der Multifunktionshalle, wo wir ganz offiziell von Nathan Kaita, dem Schulleiter der Primary School, begrüßt wurden. Eine Gruppe der Kinder hatte Lieder und Tänze vorbereitet und in beeindruckender Weise vorgeführt.

Am Nachmittag wurde allen Kindern unser Geschenk, ein T-Shirt und zwei Unterhosen, übergeben.



Prossy und Christine beim Verteilen der T-Shirts und Unterhosen



Am späten Nachmittag wurden die Kinder nach Hause geschickt. Wir hatten anschließend ein gemeinsames Essen mit dem gesamten ugandischen Team geplant. Nachdem das Unwetter über dem Schulgelände endlich abgezogen war, konnten die Mitarbeiter unseres Hotels in Mbale „Dream Palace“ das Buffet aufbauen. Unsere langjährigen Köchinnen Agatha Kakai und Phoebe Nambuya Wasirwa durften dieses Mal vor der Essensausgabe stehen. Diese beiden Köchinnen werden seit Februar von unserem Profikoch Micheal unterstützt und leisten Großes in der immer noch provisorischen Küche auf unserem Schulgelände. Wir hoffen jedoch, dass die Küche in der neuen Multifunktionshalle bald benutzt werden kann.

Hier ein paar Eindrücke aus der derzeitigen Küche:



Phoebe



Agatha



Agatha und Phoebe beim Kochen

Der Speiseplan umfasst in der Regel Süßkartoffeln, Kürbis, Matoke (Kochbananen), Sojabohnen, Mais, Zwiebeln, Sukuma Wiki (eine Kohllart) und Sorghum – eine Hirseart. Derzeit versorgt unser Küchenteam 175 Kinder und ca. 20 Lehrer und Angestellte.



Micheal und Phoebe

Die folgenden Tage hatten wir viel Zeit, mit den Kindern zu spielen. Da die weiteren vier Klassenräume, die auf die bestehenden Räume aufgebaut wurden, noch nicht fertig waren, fand nur stundenweise Unterricht für die SchülerInnen der Primary School in der Multifunktionshalle statt.



Auch die Arbeiten an den neuen Lehrerhäuser schritten voran. So konnten wir von Tag zu Tag den Baufortschritt an den Gebäuden gut verfolgen.



Im Bau befindliche neue Lehrerhäuser



Alle Lehrerhäuser

Überhaupt zeigte sich das Schulgelände aufgrund des für die Jahreszeit recht feuchten Wetters in einem sehr grünen Kleid. Wo letztes Jahr nur Steppe war, wuchsen nun Rasen und blühende Sträucher. Das ganze Gelände war gärtnerisch sehr schön gestaltet. Zwischen Sträuchern und Bäume waren Bänke aufgestellt worden.



Blick auf die Multifunktionshalle, dahinter der Aufbau auf die Klassenräume der Primary School, dahinter Klassenräume der Vorschule, links davor die Latrinen und Waschräume für die Kinder

Am Mittwoch fanden viele Besprechungen der beiden ugandischen Vorstände statt, so dass drei Personen einen Ausflug unternahmen.

Brigitte Doppler

Wanderung zu den 3 Sipi-Wasserfällen im Mount Elgon Gebirge und Besuch einer kleinbäuerlichen Kaffeeplantage

Am Mittwoch, 05.02., holte unser Fahrer/Reiseleiter Hashim, Brigitte, Niklas und mich zu einer Wanderung im Elgon-Gebirge ab. Nach einer 50-minütigen Fahrt erreichten wir das Dorf Sipi. Dort trafen wir unseren Guide namens Job, auch "king of the mountains" genannt. Die Tage vorher hatte es im Gebirge geregnet und daher waren die Wege ziemlich rutschig, so dass Job Hashim bat, uns alle ein wenig näher an unserem ersten Wasserfall heranzufahren. Gott sei Dank, es ging mit dem Auto ganz schön hoch. 5 Minuten später folgten wir mit Stab und Rucksack unserem Führer zu Fuß. Die rote Erde war tatsächlich eine ziemlich schmierige Angelegenheit. Unterwegs erhielten wir eine Menge Informationen über Feldwirtschaft, Hausbemalungen und Getreidebierherstellung. Wir stiegen auf 2000 m hoch und hörten den Wasserfall von weitem. Als wir auf einem Felsvorsprung angekommen waren, stürzte er 80 m mit einer gewaltigen Gischt zu Tale. Die Dusche tat uns allen gut. Die Wasserfälle werden aus dem 4000 m hohen Elgon-Gebirge gespeist. Mit einem Mal tauchte Ronaldo auf, der uns bis zum Dorf zurückbegleitete und vor allem mir bei der Bewältigung rutschiger Stellen beim Abstieg half. Er in Flip-Flops, ich in deutschen Wanderschuhen! Aber vorerst gingen wir Richtung zweiten Wasserfall, über eine freie Hochebene mit einem wunderbaren Blick in die Landschaft. Job machte uns auf Ameisenstraßen aufmerksam, die wir vorsichtig überschreiten sollten, denn alles ist NATURE! Wasserfall Nr. 2 fing eigentlich erst recht unspektakulär an, begeisterte aber dann in seinem 46 m tiefen Fall, da er in mehreren Kaskaden fiel.



Von der letzten Stufe stürzte er in einem breiten Schleier tosend in ein Becken. Job führte uns hinter den Schleier und zeigte uns die dort verborgene Höhle. Die Menschen, die in diesem Gebiet leben, sind noch sehr traditionell. Sie leben noch nach ihrer alten Kultur. (Selbst die Beschneidung der Mädchen soll im tiefsten Dschungel noch vorkommen, obwohl es in Uganda verboten ist.) Die Höhle ist für die Menschen dort eine Kulturstätte. Jungen müssen für ihren Übergang zum Mann, eine Nacht in dieser Höhle verbringen. Danach bemalen sie sich mit der Gesteinsfarbe und gehen zurück in ihr Dorf, wo ein großes Fest ihnen zu Ehren

gefeiert wird. Mütter gehen drei Tage nach der Geburt des Babys in die Höhle und rufen die in Frage kommenden Namen hinein. Den Namen, der klar den Wasserfall übertönend zurückkommt, erhält der neue Erdenbürger. Nach dieser kulturellen Belehrung stiegen wir steil ins Tal ab, um dann wieder ins Dorf aufzusteigen. Hier verabschiedete Ronaldo sich von uns. Mitten im Dorf bog Job, the mountain king, mit einmal wieder ab, Richtung Kaffeeplantage. Es ging durch einen Felsenkamin mit unebenen, glitschigen, ungleichmäßigen Stufen hinab auf halbe Höhe in ein neues Tal; einen schmalen rutschigen Trampelpfad folgend in Richtung Kaffeebauer. Wow, wir landeten wirklich bei einem kleinen Anbauer. In diesem Tal waren nur Kleinbauern, die sich zu einer Kooperative zusammengeschlossen haben und oben im Dorf, im Coffee Shop, ihren Kaffee verkaufen. Dort angekommen, lernten wir wirklich den Kaffeeanbau von der Pflanzung bis zur Tasse.

Wir mussten einen Setzling pflanzen, Kaffeebohnen von der Hülse freistampfen, leere Hülsen wegblasen, schlechte aussortieren, in der Küche im Topf über dem Feuer die Bohnen rösten, dann mahlen, kochen, trinken. Alles von A-Z!

Überwacht von den Augen der Familie, den Hunden und Hühnern.

In dem Tal werden hauptsächlich Arabica-Pflanzen gesetzt. So ein Baum kann zwar erst nach acht bis zehn Jahren geerntet werden, dafür hat er eine Lebensdauer von ca. 50 Jahren. Die Robusta wächst schneller, kann eher geerntet werden, hat aber nur eine Lebensdauer von 15 Jahren.

Nach der „Kaffeepause“ ging es los Richtung dritten Wasserfall. Wir stiegen auf schmalen Trampelpfaden weiter hinab, weil Job uns unbedingt den freien 100 m Fall zeigen wollte. Es war ein ständiges Hoch und Runter und der starke Kaffee tat sein Übriges dazu.

Mir als Teetrinkerin, schlug mein Herz zum Halse und nur die Hoffnung trieb mich weiter, dass am Wasserfall ein einfacherer Aufstieg zur Straße sein wird. Weit gefehlt! Es musste die gesamte Strecke zurückgegangen werden, was mich dann wirklich an meine Grenzen brachte. Sehr viel später als angedacht, erreichten wir erst wieder das Dorf. Hashim nahm uns froh und glücklich in Empfang, er hatte schon mit einem Unfall gerechnet. Auch ich, die zeitweilig glaubte, das Tal nicht mehr lebendig zu verlassen, konnte wieder lachen. Brigitte und Niklas kauften noch Kaffee in dem Coffee Shop. Umgerechnet 16 € für 250 g. Diese Bohnen wurden tatsächlich so zubereitet, wie man es uns beigebracht hatte. Portion für Portion über dem Feuer per Hand geröstet und da die





Bohnen nicht in Trauben, sondern einzeln je nach Reifegrad gepflückt werden, ist der Preis gerechtfertigt.

Diese Wanderung war sehr lehrreich, mit wunderschönen Ausblicken, aber für mich sehr anstrengend und trotzdem bin ich froh, sie gemacht zu haben!

Petra Botschek

Am Donnerstag und Freitag waren zahlreiche Besuche bei den Familien der Patenkinder eingeplant, deren Paten mitgereist waren. So gab es bei einigen Paten eine große Wiedersehensfreude und für die Paten, die zum ersten Mal die Reise angetreten hatten, eine



herzliche Begrüßung in den Familien. Als Übersetzer fungierten Julius und Denis, unsere Sozialarbeiter sowie Pauline, Projektleiterin des Mikrokreditprogramms. Als Gastgeschenke übergaben wir Lebensmittelpakete, die aus Salz, Zucker, Reis, Maismehl, Kochöl, Seife, Tee,



Zahncreme, Vaseline und Toastbrot bestanden.

Brigitte Doppler

Begegnungen der besonderen Art hatte Sabine während des gesamten Aufenthalts:



Der Beginn der wundervollen Erfahrung, Kinder in Uganda behandeln zu dürfen, wurde für mich durch kwa moyo möglich. Ich bin zuerst Patin von Harriet Lunyolo geworden, was da noch vor vier Jahren als reine Patenreise nach Mbale, Ort der Schule von kwa moyo begann, bekam einen ganz anderen Aspekt durch die Handverletzung einer Schülerin. Als Physiotherapeutin (Cranio-Sacral) bat man mich, einen Blick auf die Wunde zu werfen. Und das war es dann! Ab dann mit diesem langsam wachsenden Vertrauen hatte ich dieses Jahr gefühlt alle 175 Kinder behandelt; Lehrerinnen schlossen sich an. In meiner

Praxis in Erlangen sitzen meine Patienten zum abgesprochenen Termin im Wartezimmer, mit Lesen oder dem Handy beschäftigt. Hier in der Schule absolut terminfrei bis auf die von der Schule oder der Schulküche vorgegebenen Lernzeiten bzw. Essenszeiten stehe ich umzingelt von Kindern und mit leichtem Ellenbogenkontakt oder einem fragenden Blick klären die Kinder die Zeit der Behandlungsreihenfolge selbst und setzen sich vertrauensvoll, manche aber dennoch mit großen Augen und fragendem Blick auf den Hocker vor mich.

Das Lernen der Kindernamen über mein Erkennen ihrer Gesichtszüge wird etwas erschwert, da sie sich mit dem Rücken zu mir setzen. Ist für die Behandlung von Kopf bis Becken sinnvoll, aber nicht sehr hilfreich für mein Bestreben, die Namen zu lernen. Der Blick in das jeweilige Gesicht klappt nur dann, wenn ich aus der Traube der umstehenden Kinder einen mutigen Schritt seitwärts mache. Aber egal welches Gesicht, am Schluss bekomme ich ein Lächeln, entweder daher, dass sie merken, dass die Behandlung guttut oder aus Erleichterung, dass sie so mutig, wie sie sind, alles gut überstanden haben.

Für mich als Fazit: Das bei uns in Deutschland übliche Hinlegen zur Behandlung ist nicht so glücklich, da das Vertrauen in physiotherapeutische Behandlung von den Kindern noch nie zuvor erfahren war und daher wachsen darf. Und das Wesentlichste: Das sich vertiefende Vertrauen der Kinder in mich und meine Möglichkeiten, machen Klima und Fülle der Patienten absolut unwesentlich, unerheblich ... ich bin einfach nur glücklich.

Sabine Lutz

Während der Woche fanden auch Meetings mit den Eltern der neuen Kinder und der Jugendgruppe KYODA statt, die ihre Pläne und auch handwerklich gefertigten Produkte vorstellten. Insbesondere unsere angehenden Schneiderinnen zeigten schöne Stücke.



Claus spendete eine „Ladung Bananen“ für jedes Kind und Team-Mitglied, die diszipliniert und mit Begeisterung angenommen wurden.



Zahlreiche Kinder, insbesondere die neuen, bekamen Schuhe – für die meisten die ersten ihres Lebens.

Brigitte Doppler

Am Freitag, dem 07.02.2020 fand kurz nach der Mittagszeit die Informationsveranstaltung über das **Mikrokreditprojekt** statt. Wir saßen bei Sonnenschein und angenehmer Wärme im Schatten des riesigen Dachs der neuen Multifunktionshalle.

Die Kinder waren an den Spielgeräten oder schauten dem Fußballspiel der Jugendlichen zu, das neben der Halle stattfand. Alle Fußballer wurden mit Trikots und Fußballschuhen ausgestattet, die Uli in Deutschland gesammelt und für „unsere“ Jugendlichen und Kinder mitgebracht hatte.





So hatten wir Zeit und Gelegenheit, uns über das laufende Mikrokreditprojekt berichten zu lassen.

Ausführlich und sehr kompetent informierte die Projektleiterin Pauline Kakai das deutsche Team, darunter Niklas, Uli und Thomas, die auch Vertreter des Vereins „Buch-Aktion e. V. – Helfen mit Bücherspenden“ sind, der u. a. dieses Projekt und die Personalkosten von Pauline finanziell trägt.



Neben dem ugandischen Team waren weit über 50 Frauen anwesend, die bereits einen Mikrokredit erhalten haben und so schon von dem Projekt profitieren konnten. Es meldeten sich mehrere Frauen zu Wort und bedankten sich oder erzählten davon, wie sich spürbar das Leben ihrer Familie verbessert und sie endlich eine Perspektive haben!



Als erster Grundstock waren 2018 für das Mikrokreditbudget 1.000 € vorgesehen. 2019 wurde das Budget um weitere 2.000 € aufgestockt. Davon waren 500 € für die Anschaffung von zwei Nähmaschinen vorgesehen. Für die Dokumentation wurde eine neue Digitalkamera angeschafft und Anfang 2020 für Pauline einen neuen, größeren Laptop.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass das Mikrokreditprojekt, das im späten Frühjahr 2018 startete, sehr erfolgreich verläuft. Über 100 Frauen haben seitdem einen Mikrokredit erhalten, weitere stehen in den Startlöchern.

Viele Darlehen wurden innerhalb kürzester Zeit zurückgezahlt und nicht wenige Frauen möchten ein zweites Darlehen haben, um ihr kleines „Startup“ auszubauen.

Die ausgezahlten Mikrodarlehen werden wie folgt verwandt - u. a. für:

- Produktion und Verkauf von Maismehl
- Aufbau einer kleinen Schweinezucht
- Anbau und Handel mit Gemüse, z. B. Bananen, Ananas, Kartoffeln
- Bier brauen und Verkauf
- Finanzierung einer Ausbildung
- Herstellung von Holzkohle und Verkauf
- Handel mit Milch und Kaffeebohnen
- Hühnerzucht, Ziegenzucht

Mit diesem Ergebnis wurden unsere Erwartungen bestätigt und teilweise sogar übertroffen.



v.l.: Uli, Chris, Thomas, Pauline, Julius

Thomas hielt eine kurze Rede, die von Chris ins Englische und von Pauline in die Landessprache übersetzt wurde. Für Fragen aus dem Kreis der Frauen galt das gleiche andersherum. Das ist gelebte Integration!

Zum Schluss gab es ein dickes Lob an Pauline, die das Projekt hervorragend meistert und darüber hinaus die „Mikrokreditfrauen“ erstklassig schult und betreut.

Wir freuen uns auf die weitere sehr gute Zusammenarbeit mit ihr!

Da auch immer wieder unsere Mitarbeiter nach einem Darlehen aus dem Mikrokreditbudget fragen, überlegten wir kurz nach dem Treffen mit den Frauen, gemeinsam mit Pauline, wie wir ihnen helfen können. Es muss eine andere Lösung her, schließlich verfügen alle Mitarbeiter über ein Einkommen. Wir einigten uns dann darauf, dass wir für die Mitarbeiter ein eigenes Budget einrichten, welches nicht mit dem allgemeinen Mikrokreditbudget vermischt werden darf. Und Buch-Aktion wird dazu vorerst 500 € zur Verfügung stellen.

So langsam füllte sich die Halle, das Fußballspiel ist beendet und die Vorbereitungen für unsere Abschiedsfeier begannen. Leider hieß es wieder Abschied nehmen!! Aber für die Drei von Buch-Aktion ist es nur ein Abschied auf Zeit!!!

Thomas Eislöffel



Zum Abschluss unserer Reise fand am Freitagnachmittag noch die Übergabe der Briefe statt, die zahlreiche Paten für ihre Patenkinder mitgegeben hatten. Als Überraschung hatte Helga ein kleines Paket mit Buntstiften liebevoll gestaltet und allen Kindern geschenkt.

Anschließend gab es für alle Kekse, Limonade und ein Stück Kuchen. Die Kinder bedankten sich bei uns mit einem Tanz und mit den besten Wünschen vom Lehrerteam wurden wir zu den Bussen begleitet.



Am Samstagmorgen waren alle Koffer gepackt, unsere Fahrer Hashim und Fahad standen bereit, um uns nach Entebbe zum Flughafen zu bringen. Um Mitternacht kamen wir am Flughafen an. Mit einer Stunde Verspätung, um 5:55 Uhr, hob unser Flugzeug ab. Bis Istanbul flogen wir noch gemeinsam und dann trennten sich die Wege.

Wir sind von unserer Patenreise mit vielen schönen und intensiven Eindrücken und Erlebnissen, aber auch Kräfte zehrenden Momenten zurückgekehrt. „Unsere“ wunderbaren Kinder haben einen großen Sprung in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung gemacht. Das gesamte Team in der

Schule, insbesondere auch unsere LehrerInnen, geben alles, um die Kinder zu unterstützen, zu fördern und unser Projekt voranzutreiben. Dafür sind wir unendlich dankbar.

Danken möchten wir aber vor allen Dingen Chris, die auch in diesem Jahr mit großer Anstrengung die Patenreise organisiert und begleitet hat. Die Mühen haben sich gelohnt.

DANKE SCHÖN – WANYALA NABI



Brigitte Doppler